Ulan & Bators neues Programm: Undsinn

Die Welt steht Kopf. Ist es möglich, darüber zu lachen, ohne den Kopf dabei auszuschalten? Ist es möglich, sich in Leichtigkeit zu vergessen, ohne Realitätsflucht zu begehen?

Es ist! Man erlebe einfach Ulan & Bator. Ihre Antwort auf jegliche Sinnkrise heißt: Undsinn!

Bei Sinnkrise: Undsinn!

Nach *Wirrklichkeit, Irreparabeln* und *Zukunst* das neue Programm der beiden preisgekrönten Clowns unter den Intellektuellen, den Künstlern unter den Comedians, den Dadaisten unter den Witzbolden. Ein Abend, der Lachmuskeln und Geist gleichermaßen anregt.

"Die Erben Monty Pythons" (SZ vom 27.5.2024)

Nur wenigen Bühnenkünstlern kann man nachsagen, eine ganz eigene Kunstform erschaffen zu haben. Ulan & Bator arbeiten seit mehr als 20 Jahren an ihrem "Krazy Kabarett" und sind im deutschsprachigen Raum einzigartig. "Im Reich des Undsinns", schreibt die Süddeutsche Zeitung anlässlich der Premiere im Münchner Lustspielhaus am 25. Mai 2024, "spiegelt sich die reale Welt als absurde, groteske Parodie."

"Ein Höhepunkt der Saison" (Münchner Abendzeitung vom 27.5.2024)

Glänzendes Theaterhandwerk ohne Einspieler, Lichtwechsel und Requisiten – die Spielfreude, die Sebastian Rüger und Frank Smilgies als Ulan & Bator auf der Bühne in Szenen, Liedern, Tänzen und Grotesken entfesseln, ist längst legendär. Am neuen Programm faszinieren außerdem Musikalität und mitreißendes Tempo. So albern wie anspruchsvoll entwerfen die beiden Schauspieler ständig neue Welten, flirrend zwischen allen Genres – eine wundervoll vergängliche Bühnenkunst, die im Moment zwischen Künstlern und Publikum erfahrbar wird.

"Ulan & Bator sind zu wahr, um verrückt zu sein." (Ein Fan)

Ein wohltuender Mittelfinger in Richtung digitale Wiederverwertbarkeit, ein Konter gegen jede KI, eine verzückende Verbeugung gegenüber dem Geistreichen mit atemraubend anhaltender Wirkung.

Das erwartet Sie: Antike Kräuter-Klage, Hochliteratur trifft Kiefernarkose, Wacken versus Sibirien, streikendes Echo, Aale am rechten Rand, Fußball im Dichterolymp, TV-Talk aus der Hölle... und einiges mehr. Undsinn muss man einfach erleben.

<u>www.ulanundbator.de</u>
Booking: www.astrid-hennig.de



Foto/Artwork Sebastian Rüger

Süddeutsche Zeitung

27. Mai 2024

Absurde Hochkomik im Lustspielhaus:

Die Erben Monty Pythons

Kritik von Oliver Hochkeppel



die Anzugträger Smilgies und Rüger die bunten Kinderstrickmützen in ihren Taschen entdecken, aufsetzen und sich in ein Paralleluniversum katapultieren. (Foto: Oliver Hochkeppel)

Frank Smilgies und Sebastian Rüger alias "Ulan & Bator" mit ihrem grandiosen neuen Programm "Undsinn" im Lustspielhaus.

Es hätte einem viel früher auffallen müssen als bei der Premiere ihres vierten Programms "Undsinn" im Lustspielhaus: Ulan & Bator alias Frank Smilgies und Sebastian Rüger sind die Monty Pythons des 21. Jahrhunderts. So wie man in den Siebzigerjahren auf die "funny walks" von John Cleese, die debilen Figuren eines Terry Jones oder die Sprachfehler eines Michael Palin wartete, so sehnt sich eine - zugegeben noch sehr viel kleinere - Fangemeinde danach, dass die Anzugträger Smilgies und Rüger die bunten Kinderstrickmützen in ihren Taschen entdecken, aufsetzen und sich in ein Paralleluniversum jenseits der gängigen Komik-Konventionen katapultieren.

In diesem Reich des Undsinns, der Wirrklichkeit, der Zukunst und der Irreparabeln (so die früheren Programmtitel) spiegelt sich die reale Welt als absurde, groteske Parodie. Als rasche Abfolge von Sketchen, die freilich gerne aufeinander Bezug nehmen oder running gags produzieren. So beim "ersten Wort der Menschheit", nämlich "Hobbedit", dem sich eine mehrfach mit dem Publikum durchexerzierte Liturgie anschließt. Oder beim schon aus früheren Programmen bekannten Kulturtalk "Phrasenbeton" mit Sean-Jean Putzfraunhofer. Auf rein dadaistische Lautmalereien folgen handfeste Absurditäten. Etwa wenn sich ein Angler über den Fang des Kollegen echauffiert: "Aale aus braunen Exkrementen! Wo im Teich hast du die denn gefangen?" - "Na, am rechten Rand." Oder wenn der Sohn nicht nur zum Brötchenholen, sondern auch zum Öko-Wasserstoff-Einkauf geschickt wird. Es gibt ein Dichtertreffen im Himmel, bei dem Goethe - natürlich in Gedichtform - über die für den Olymp würdigen lebenden Lyriker räsoniert und bei Oliver Bierhoff endet. Ein meuterndes Echo, ein überraschend endendes Terror-Telefonat, einen Akkuladungs-Blues und so weiter.

Wie bei den Monty Pythons zündet diese zugleich intellektuelle wie herrlich alberne Hochkomik durch die schauspielerische Brillanz der beiden. Und noch etwas ist ähnlich: der Suchtfaktor. Schon beim Verlassen des Lustspielhauses wünscht sich der in den Ulan-&-Bator-Kult-Initiierte möglichst bald wieder eine Dosis Undsinn.



Sinnsuche im Sinnlosen

Ulan & Bator begeistern mit ihrem neuen Programm "Undsinn" im Lustspielhaus

D ie Orientierung geht schon gleich zu Beginn verloren. Zwei seriös wirkende Herren in knapp geschneiderten hellgrau-en Anzügen nehmen Platz, blicken erwartungsfroh und wun-dern sich über den Applaus.

Etwas verunsichert klatschen sie auch in die Hände, bis sie zufällig in ihren Hosentaschen gestreifte Strickmützen mit Bommel finden. Erst wenn sie diese aufsetzen, ist die Ordnung für einen Moment wieder herge-stellt: Da, wo die Mützenträger sind, ist die Bühne, da unten ist

das Publikum. Erst die hoffentlich nie modisch werdenden Kopfbede-ckungen machen Sebastian Rüger und Frank Smilgies zum Kabarettduo Ulan & Bator, das nach eigenen Angaben direkt aus Absurdistan kommt. Sinn-suche im Sinnlosen war selten so komisch und die Premiere des neuen Programms "Und-sinn" im Lustspielhaus war ein Höhepunkt der Saison. Dabei haben die Dialoge nicht einmal Pointen. Die Nummern versickern irgendwie, werden plötzlich abgebrochen oder gleiten

einfach in die nächste Szene hinein.

Dennoch ist der Spaß größtmöglich. Etwa, wenn Smilgies zwar mit hohem körperlichen Einsatz in Regen und Sturm, aber in einer völlig unbekann-ten Sprache den offenbar sehr weiten und über mehrere Kon-tinente führenden Weg zum Ende der Schlange beim Kartenverkauf für Iron Maiden in Wacken erklärt. Oder wenn Rüger mit narkotisiertem Kiefer und dem Mund voller Dentistenwerkzeug mit seinem Zahnarzt angeregt über die Werke von Arno Schmidt und Klopstock fachsimpelt.

Seit archäologischen Ausgra-

bungen im Keller der Lach- und Schießgesellschaft weiß man übrigens, dass "Mama" nicht das erste Wort der Menschheit ist. "Hoppedit" ist noch älter, und Ulan & Bator müssen es wissen. Sie waren eine Hälfte des vorigen Ensembles von der Ursulastraße. Aus dem "Hoppedit" entsteht ein Hip-Hop-Song, der nur scheinbar zum Mitsingen einlädt, denn immer wie-der ändert sich der Refrain überraschend. So geht es herz-erfrischend weiter zum Kulturtalk mit so erstaunlichen Interviewpartnern wie einem Mann, der bei der Berlinale als Roter Teppich gearbeitet hat.
Nicht minder sensationell ist

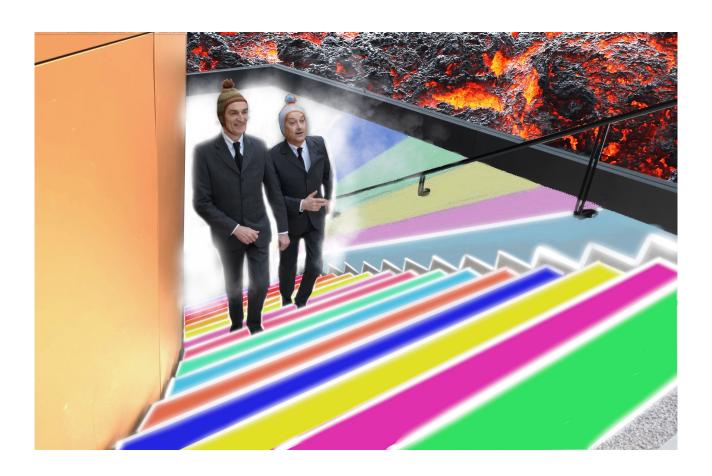
die Entdeckung, dass Heinrich Mann Fortsetzungen seines Ro-mans "Der Untertan" geschrieben hat. In einer Schachtel Lüber hat. In einer Schachter Lu-becker Marzipan fand man die Manuskripte zu "Der Mitteltan" und "Der Obertan". Oder man räsonniert im Stil eines antiken Chors über die extrem kurze Haltbarkeit von Koriander im Kühlschrank.

Und schließlich gibt es sogar Kluges zur Daseinsbewältigung zu hören wie "Man darf nicht immer nur das Gute sehen." Doch andererseits gilt natürlich auch, dass das "Leben eine gute Sache ist, den Tag zu verbrin-

Mathias Hejny



Frank Smilgies (links) und Sebastian Rüger sind das Kabarettduo Ulan & Bator. Foto: Enrico Mever



Foto/Artwork Sebastian Rüger